

Heribert Haberhausen

Miteinander füreinander

Kurze Spielstücke für Gemeindeleben
und Gottesdienste

Mit einem Vorwort von Willi Hoffsummer

Schwabenverlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Alle Rechte vorbehalten

© 2025 Schwabenverlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG

Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern

kundenservice@verlagsgruppe-patmos.de

www.schwabenverlag-online.de

Mitarbeit: Dagmar Daidok

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Umschlagabbildung: Yunus Tug / unsplash

Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1868-0

Inhalt

Ein Wort zuvor (<i>Willi Hoffsummer</i>)	7
Anmerkung des Autors	8
Das ist Beten (<i>Gebet, Versöhnung</i>)	9
Gehalten – immer (<i>Leben, Grundvertrauen</i>)	11
Dominosteine (<i>Gutes zieht Gutes nach sich</i>)	13
Füreinander da sein (<i>Vorurteile, mit dem Herzen sehen</i>) . .	16
Christ sein (<i>Respekt, Nächstenliebe</i>)	19
Auszeit nehmen (<i>Entspannung, Ausgleich</i>)	21
Flügel verleihen (<i>Motivation, Grundvertrauen</i>)	24
Ein Auge zudrücken (<i>Augenmaß, Menschlichkeit</i>)	26
Zusammenstehen und aufstehen (<i>Neubeginn</i>)	29
Antenne zur Außenwelt (<i>Vertrautheit, Grundvertrauen</i>) . .	32
HAB LIB (<i>vorschnelles Urteil, Versöhnung, Eltern/Kind</i>) . .	35
Nicht auf Lager (<i>gemeinsame Zeit, Eltern/Kind</i>)	38
Gute Erziehung (<i>Großzügigkeit</i>)	41
Gönnen können (<i>Selbstsucht, Missgunst, Dankbarkeit</i>) . . .	44
Für immer und ewig (<i>Altwerden, Gelassenheit</i>)	47
Sie können stolz sein (<i>Ehrlichkeit, Weihnachten</i>)	50
Abstand vom Alltagsgeschehen (<i>Auszeiten</i>)	52
Ich kann auch noch andere (<i>gemeinsame Zeit, Einfachheit</i>)	54

Sag niemals nie (<i>Pfiffigkeit</i>)	57
Du bleibst immer du (<i>Mobbing, Selbstachtung</i>)	60
Freunde, wahre – echte (<i>an jemanden glauben</i>)	63
Fotos von Gott (<i>Gottesbegegnungen</i>)	65
Ein Engel mehr (<i>Hoffnung über den Tod hinaus</i>)	68
Füreinander – Miteinander (<i>Gemeinschaft, Weihnachten</i>)	71
Millionen Mal (<i>Weihnachten</i>)	73
Gelebte Botschaft der Krippe (<i>Weihnachten, Geschwisterlichkeit</i>)	77
Ihm hättest du helfen können (<i>Weihnachten, Nächstenliebe</i>)	80
Jesus ist unser Bruder geworden (<i>Weihnachten</i>)	84
 Geschichten zu den Spielstücken	 86

Ein Wort zuvor

Ein szenisches Spiel prägt sich tief in unsere Erinnerung ein, tiefer als ein gesprochenes Wort oder ein gezeigtes Bild – vor allem auch für die, die in das Spiel eingebunden sind –, weil es in tiefere, seelisch-gemüthafte Schichten vordringt. Das bestätigen Verhaltensforscher, die schon vor Jahrzehnten herausfanden: Der Mensch merkt sich 20 Prozent dessen, was er hört; 30 Prozent dessen, was er sieht; 50 Prozent dessen, was er sieht und hört; 70 Prozent dessen, was er selbst sagt und 90 Prozent dessen, was er tut (nach Magda Kelber). Bei der heutigen Reizüberflutung hat sich allerdings ein Wert verändert: Der Mensch merkt sich nur noch zehn Prozent von dem, was er hört!

Es wird also höchste Zeit, bei der Wertevermittlung in der Kirche, in der Schule oder bei Festen kurze Spielszenen einzubauen, um das Gehörte entscheidend zu vertiefen.

Willi Hoffsummer

Anmerkung des Autors

Dieses Buch will mithelfen, das Gemeindeleben lebendig zu gestalten. Für viele Gläubige ist die Kirche nicht mehr Heimat, sie fühlen sich nicht mehr geborgen. Darum aber geht es.

Das Miteinander sollte lebendiger werden. Etwa der Kirchenchor, Sakramentenkatechesen, Gemeindefeste oder die Treffen nach dem sonntäglichen Gottesdienst leisten dafür unverzichtbare Beiträge.

Dieses Buch will anregen, dort, wo Menschen sich treffen, kurze Spielstücke einzuüben und aufzuführen, vielleicht sogar in der Gemeinde eine feste Theatergruppe zu gründen. Das kann Gottesdienste und Gruppentreffen, Gemeindeversammlungen und Feiern bereichern. Es ist nur ein Baustein, das Gemeindeleben mehr zu aktivieren. Aber jeder Beitrag ist wichtig.

Heribert Haberhausen

Das ist Beten

Themen: Gebet, Versöhnung

Personen: zwei Männer mit Smartphones, ein Pfarrer

Kulisse: Kirche

Zwei Männer sitzen vorn im Kirchenraum und betrachten Fotos auf ihren Smartphones.

JÜNGERER: Hier waren wir auf Juist. Damals noch die ganze Familie. Die Mutti versuchte, unserer kleinen Schwester das Schwimmen beizubringen.

ÄLTERER: Das Bild hier zeigt unseren Einzug ins neue Haus. Unsere Eltern haben uns ein schönes Zuhause geschaffen. Jeder von uns hatte ein eigenes Zimmer und für alle gab es den wunderbaren Garten mit großem Pool.

JÜNGERER: Hier Vatis Kampf mit der Bratwurst. Da lebten Vater und Mutter noch.

Die Männer umarmen sich. Durch den Mittelgang nähert sich ihnen von hinten der Pfarrer.

PFARRER *erbost*: Sie verwechseln unser Gotteshaus mit Ihrem Wohnzimmer. Dies ist ein Haus zum Beten und keine Telefonzelle.

ÄLTERER: Bitte setzen Sie sich einen Moment zu uns! Er *rückt zur Seite und erklärt sanft*: Wir haben gebetet.

Der Pfarrer schüttelt den Kopf.

JÜNGERER: Wirklich! Wir kommen gerade von der Testaments-eröffnung. Unser Vater hat fast das gesamte Vermögen unserer Schwester vermacht. Uns bleibt nur der Pflichtteil. Wenn sie sich als Kind auf seinen Schoß gesetzt hat und ihm ihr »Papilein« ins Ohr säuselte, ihm um den Bart ging, den er nicht hatte ... *Er lacht trocken* ... dann schmolz er wie das Eis in der Sonne.

ÄLTERER: Unser Vater liebte uns auch – auf seine Weise!

JÜNGERER *höhnisch*: Sogar sehr!!! Haha! Ihre Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke waren immer größer und reichlicher als unsere. Ihr Abitur haben wir im Rosengarten gefeiert, unseres dagegen im Partykeller bei Flaschenbier und Knabbergebäck.

PFARRER: Sie sagten, Sie haben gebetet.

ÄLTERER: Ja, haben wir. Und jetzt will mein Bruder unsere Schwester zum Versöhnungessen einladen, ihr die Hand reichen, was er beim Nachlassgericht nicht gemacht hat.

Er schaut den Pfarrer lange an. Jesus prophezeit: Nicht jeder, der zu mir sagt: *Herr, Herr!* wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den *Willen meines Vaters* im Himmel *tut*. Demnach heißt Beten: Vergeben, Vertragen, Versöhnen, heißt Leben mit Gott!

Gehalten – immer

Themen: Leben, Grundvertrauen

Personen: zwei Männer

Kulisse: Atelier; an der Wand hängen Bilder, andere stehen auf dem Boden. Auf einer Staffelei lehnt eine Skizze, an der ein Maler steht.

Ein Mann tritt ein.

MANN: Ich heiße Klaus-Peter Klasberg. Böse Zungen nennen mich auch Klaus, der Kleinkarierte. Aber um ein guter Kaufmann zu werden, braucht man ein feines Näschen, ein glückliches Händchen, ein gutes Bauchgefühl. Ich hoffe, ich habe das bei diesem Kauf auch.

MALER: Was kann ich für Sie tun?

MANN: Ich will ein Bild in Auftrag geben – als Geschenk zur Goldenen Hochzeit meiner Eltern. Ja, so ein Leben in 50 Jahren ist voller Freud und Leid, schöner und schlechter Momente, bei ihnen aber ein immerwährendes Miteinander. Darum soll das Bild das Leben zeigen. Schaffen Sie das?

MALER *nickt*: Ich denke schon.

MANN: Sie können sich Zeit lassen. Sie haben freie Hand. Ich hole das Bild am 5. Juli ab, eine Woche vor dem Hochzeitstag meiner Eltern. Ich will es ihnen zu ihrem Ehrentag überreichen.

Die Männer verabschieden sich.

Die Bühne wird abgedunkelt. Musik spielt.

MANN *geht die Treppen zur Bühne hinauf. Er fragt sich laut:* Was erwartet mich? Hat der Maler den Lebensbaum gemalt? Einen Baum, stark und knorrig, biegsam und elastisch, aber tief verwurzelt? Oder zeigt das Bild den Lebensweg, manchmal krumm, manchmal geradlinig, mal steil bergauf oder sanft bergab? Oder das Wasser, Quelle allen Lebens? Ohne das gäbe es die Tier- und Pflanzenwelt nicht, auch nicht den Menschen, wäre die Welt öd und leer.

Die Männer treffen sich vor der Staffelei.

MALER *enthüllt das Bild.*

MANN *verwundert:* Eine Schaukel???

MALER: Ja, eine Schaukel. Sie symbolisiert das Leben am besten. Sie ist immer in Bewegung. Wenn Kinder auf ihr toben, Liebende darauf sitzen oder der Wind sie treibt. Ja, immer in Bewegung wie die Erde, die Planeten, das ganze Universum. Eine Schaukel erreicht Höhen und Tiefen, mehr Höhen als Tiefen. Aber wenn ich ein Tief durchlebe, bin ich sicher, dass ich gehalten werde.